

Die Schulferien haben begonnen, es ist ruhiger geworden, so habe ich Zeit Euch einen Bericht über meine Tätigkeit in Mondombe zu schicken. Seit meinem letzten Brief zu Weihnachten sind viele Monate vergangen, ausgefüllt mit vielen Ereignissen, von denen ich hier berichten werde.

Was ich mir schon immer gewünscht habe, ist ein stabiler und bezahlbarer Internetanschluss. Ende Dezember kam der Techniker, das Material wurde mit einem Flugzeug transportiert. In drei Tagen war die Verbindung da, mit einer großen Parabolantenne via Satellit. Jetzt kann ich Eure Gruesse und Bilder ohne Schwierigkeiten empfangen.

Dann kam am Funkgerät eine unerwartete Nachricht: Pater Franz ist gestorben. Unser altverdienter Mitbruder und Missionar, 86 Jahre alt, der sein Leben in den Dienst der kongolesischen Kirche gestellt hatte, ist heimgegangen. Das Begräbnis musste schnell organisiert werden – wegen der hohen Temperaturen. Aber seine Pfarrei liegt 170 km entfernt. Da es dort keine Tischlerei gibt, haben wir für den Sarg schnell ein paar Bretter gehobelt, eines unserer beiden Autos losgeschickt und dort alles zusammengebaut. Ich bin dann nachgekommen. Abfahrt um 3 Uhr früh, Ankunft um 12 Uhr. Das feierliche Begräbnis vom Bischof selber gehalten war für alle Trauergäste ergreifend. Pater Franz hatte sich immer gewünscht in seiner Pfarrei zu sterben.

Durch dieses Ereignis musste ich meine Reisen in die Dörfer verschieben. Die erste Fahrt ging in die Fischerdörfer, das ist nur mit Fahrrad und zu Fuß möglich. Diesmal konnte ich einige Kleinkinder taufen, die Schulkinder waren mit dem Unterricht noch nicht fertig. Der 7 km lange Fußmarsch vom zweiten ins dritte Dorf kostet viel Schweiß. Ich habe immer frische Wäsche mit. Nach der Ankunft ein erfrischendes Glas Wasser, eine Melone und einige Scheiben Ananas bringen wieder Kraft. Die Christen kommen zur Begrüßung, und freuen sich über meinen Besuch. Schließlich ist ein volles Jahr vergangen. Der Rückweg war dann weniger angenehm. Beim Abschied gegen Mittag sah ich Richtung Osten dunkle Wolken am Himmel. Dorthin führte der Weg. Was tun? Schnell verabschieden und im Eilmarsch ab in den Wald. Es wurde immer dunkler, ein leichter Wind kündigt meistens nichts Gutes an. Ich zog meinen Regenmantel über, aber die vier Träger hatten keinen Regenschutz mit. Wir sollten 1 Stunde und 30 Minuten unterwegs sein. Es blieb dunkel, aber kein Regen. Der ging 3 km weiter südlich nieder. Welches Glück! Kleider und Rucksack blieben trocken.

Die Rückfahrt nach Mondombe mit dem Fahrrad war ein Abenteuer. Es war Mittag, die Sonne brannte vom Himmel, ein paar dunkle Wolken, dann Abschied. Nach 3 km die ersten Regentropfen. Mein Begleiter und ich fanden einen Unterstand in einer Fischerhütte. Der Regen wurde stärker. Mit Regenschutz fuhren wir weiter, es donnerte und blitzte von allen Seiten. Das Wasser drang in die Schuhe ein, stehenbleiben war keine Lösung, also 1 Stunde im strömenden Regen durch den Urwald radeln, keine leichte Sache. Völlig erschöpft und durchnässt kamen wir in Mondombe an.

Die zweite Fahrt war mit dem Auto möglich. 400 km hin und zurück, 16 Tage unterwegs. Einmal blieb das Auto im weichen Lehmboden stecken. Da hilft nur schaufeln und den Wagenheber ansetzen. Auf dieser Reise habe ich jeden Abend Filme gezeigt. Mein Fahrer kennt sich da aus. Es ist eine bunte Mischung. Zuerst ein Film über das Leben Jesu, dann Videos von einheimischen Christen, die ermordet wurden (Ugandaheilige, Anuarite, Bakanja) und schließlich Tanzmusik aus dem Land.

In diesen Monaten gab es viele Todesfälle. Ein Lehrer ist ertrunken, man fand ihn erst nach 5 Tagen. Dann starb die Sekretärin unserer Frauenbewegung. Viele Tage vergehen mit Trauerfeiern. Unsere Arbeiter und Lehrer sind dann tagelang abwesend. Die Frau des Schuldirektors der Mittelschule wurde operiert. Die Wunde heilt nicht zu. So ist ihr Mann schon 3 Monate vom Dienst fern.

Der Schulabschluss war diese Woche. Vor der Zeugnisübergabe haben die Kinder Gedichte vorgetragen und kurze Spielszenen vorgeführt.

Wir sind abhängig vom Nachschub aus der Hauptstadt. Die ist 1450 km entfernt. Im Februar habe ich eine Bestellung gemacht, ein Privatschiff sollte Lebensmittel laden (Mehl, Zucker, Milchpulver, Motorenöl). Dieses Schiff ist bis heute nicht angekommen – Motorpanne, Mechaniker verstorben. Das Mehl ist sicher schon verdorben. So musste ich von Händlern teures Mehl hier kaufen, also doppelte und dreifache Auslagen für mich.

Mann kann hier nicht gut vorausplanen. Die Finanzen schrumpfen langsam. Am Kirchendach sind Roststellen, da kann man nicht warten,- ich musste Blechplatten auswechseln. Das kostet Geld. Wenn jemand von Euch etwas übrig hat für den Unterhalt unserer Missionsstation, bin ich dankbar.

Wer neugierig ist wo Mondombe liegt, der öffne im Internet „Google Earth“. Unter „MONDOMBE“ habe ich einige Bilder reingestellt. Auch bei „Google Maps“ ist Mondombe zu finden.

Ich wünsche Euch allen einen angenehmen Sommer – hier ist Regenzeit – und sende einen herzlichen Gruß aus dem Urwald.

P. Peter Laschan

Wenn jemand eine Spende geben will, Vergelt's Gott!

In **Deutschland:**

Volksbank Reichenhall

Inhaber: Herz Jesu Missionare

IBAN: DE85 7109 0000 0002 7202 30,

BIC: GENODEF1BGL

Vermerk: **Pater Laschan, Kongo**

In **Österreich:**

Einzahlungen auf folgendes Konto sind steuerlich absetzbar:

IBAN: AT10 3500 0000 0001 4100

BIC: RVSAAT2S

Empfänger: SEI SO FREI - Kath. Männerbewegung (Registrierungsnr. SO 1322)

Verwendungszweck: P. Peter Laschan



Pater Peter im Regen unterwegs



Schulzeugnis



Videos im Freien